Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 9

Artikel: Der erste Schultag

Autor: V.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533378

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Armen eine christliche Erziehung zu teil werde, daß sie zu sleißigem Schulbesuch und religiösem Unterrichte angehalten werden. Die Bersorgung ersolgt
durch Berkoftgeldung bei rechtschaffenen, arbeitssamen Leuten, durch gemeinsame Unterhaltung und Berpslegung in einem Gemeinde-Armenhause, durch Unterbringung Einzelner in der kantonalen Erziehungsanstalt, dem Kantonsspital oder andern geeigneten Anstalten in oder außer dem Kantone und endlich durch Unterstühung in der Familie, Bezahlung von Arzt- und Verpslegungskoften ac. Gewissenlosen Eltern können die Kinder nach vorausgegangener fruchtloser Mahnung weggenommen werden.

Sittlich gefährbete, verdorbene ober verwahrlofte Kinder find zur Berforgung bei einer sittlich-religiösen Familie ober in einer Besserungs-Anstalt unterzubringen. Der Kanton zahlt jährlich mindestens Fr. 12,000 an die Armenpslegen und verteilt diese Summe im Berhältnis zur Bürgerzahl auf die

Gemeinden.

Die Errichtung einer Zwangsarbeits-Anstalt für arbeitsscheue und lieberliche Personen, eines Asple für unheilbare Geistestrante ist in Aussicht genommen und sollen periodisch gewisse Summen für bezügliche Zwecke angelezt werden.

Un bie Errichtung, Erbauung ober Erweiterung von Armenhäusern leiftet

ber Staat einen Beitrag von 500-2500 Fr.

Das nur magere Undeutungen. Immerhin geben fie Unlag, ben Urner Landrat zu feiner humanen und echt driftlichen Schöpfung zu beglückwünschen. Es entspricht bies Gelet ben Anforberungen ber Rad;ftenliebe im beften Sinne bes Wortes und beweift die besten Absichten ber Urner'ichen Manner von Ginfluß. Durch folch gesetgeberische Atte auf tatholischer Seite machen wir ohne viel Geräusch die Zentralisations-Traumereien gewisser Lehrerfreise in Sachen ber Ibioten- und Armenfrage hinfällig. 3ch schließe mich baber bem "Urner Wochenblatt" freudig an, wenn es in Rr. 16 fchreibt: "Das Gesetz bedeutet einen gefunden, begrußenswerten Fortichritt im Sinne ber Regelung und Bebung unseres Armenwesens, enthält zeitgemäße Borichriften zur Berbefferung und Erleichterung bes Lofes ber burftigen und leitenben Menschheit, weift Mittel und Wege an, auf Abwege geratene Personen, namentlich vermahrloste Rinder, auf den Pfad ber Tugend und Rechtschaffenheit guruckzuführen, unterftügt die Gemeinbearmenpflegen in Ausübung ihrer daherigen Pflichten und Obliegenheiten durch Zuweisung ansehnlicher Staatsbeitrage und steuert im Sinne bes Christentums nicht nur bem forperlichen, fonbern auch bem geiftigen Glenbe."

Der erste Schultag.

(v. M., Cehrer in Buttishol3.)

Wenn die Natur Oftern seiert und der holde Mai als Frühlings= herold unter dem Jubel= und Wonnekonzert der Luftbewohner seinen Einzug hält, dann steht manchem Kinde ein ernster Tag bevor. Der Morgen des ersten Schultages ist herangerückt und klopft auch an "Häns= dens" Türe.

Bald ist der kleine Schulrekrut mit seinen Siebensachen ausgerüstet und schreitet im Sonntagskleid dem Schulhause zu. Freudig und vertrauensvell blickt er bei seinem ersten Schulgange mit seinem reinen, offenen Auge hinaus in Gottes schöne Welt! "Mögest du dereinst reich an Können und Wissen, mit dem gleichen reinen Kindersinne die Schule verlassen," mit diesem Gedanken wird der Lehrer den anrückenden Kleinen begrüßen. Red, doch freundlich grußt Banschen den Lehrer, gerade fo, wie

ihn die Mutter gelehrt hat.

Er hat den Lehrer und die Schule nur vom "Hörensagen" kennen gelernt; jetzt wird Umschau gehalten und — es ist alles so, wie Vater und Mutter gesagt haben.

Hänschen hat sein Plätzchen gefunden, und nimmer mußig will er m seinem Nachbar ein vertrautes Gespräch anknüpfen. Doch, welch' verweintes Gesicht, welch' trübe Augen! Verlorene Mühe! Der scheint die Freude des ersten Schultages mit seinem Kameraden nicht zu teilen, und die erwachende Pracht der Mutter scheint auf ihn keinen Eindruck

zu machen. Er gibt feine Untwort.

Seine Eltern find arm und fümmerten sich wenig um die Erziehung ihrer Kinder, die, während die Eltern auf Arbeit ausgingen, unter Obhut eines ältern Geschwisters sich selbst überlassen blieben. Zudem haben sie das Erdenkliche getan, ihm die Schule als Schreckensort darzustellen, wo der Lehrer mit der Rute sein strenges Regiment führe. Wollte der Kleine etwas lustig werden, gleich hieß es: "Wenn du in die Schule gehen mußt, dann wird dich der Lehrer gehorchen lehren." Banges Herzklopsen und trübe Erwartungen begleiteten also diesen Kleinen zur Schule.

Und wenn erst noch die große Wandtafel ans Tageslicht kommt, schwarz und ernst dreinblickend; wenn von den öden Wänden und den aufgestellten Tabellen leblose Buchstaben ihn anstarren; wenn dazu noch der Lehrer selbst "trocken" ist: dann wird auch dem fröhlichen Hänschen

die Freude schwinden! Das Bildchen ist gezeichnet! —

Der Lehrer widerspreche durch die Art und Weise, wie er das Kind ins Schulleben einführt, den trüben Erwartungen, mit denen es aus den frohen Tagen des Kindersinnes und des ungebundenen Naturslebens mit zaghaftem Sinne in die Schulstube tritt. — Er gestalte den ersten Schultag zu einem Freudentag und gedenke, daß er hohe Gäste empfängt.

Wie wichtig ist der erste Eindruck! Oft entscheidet er für immer über unser Verhältnis zu einem Fremden, und die forschenden Augen in den Schulbanken finden es bald heraus, ob der Lehrer ein Kinder=

freund ist ober nicht.

Und was könnte für den Lehrer schöner und erfreuender sein, als diese Kleinen in ihrer Individualität kennen zu lernen, auf naturgesmäßem Wege ins Schulleben einzuführen und ihre schlummernden Geiskesträfte zu wecken, anzuregen und zu veredeln? Die Kenntnis der Individualität ist wichtig für die erste erziehliche Einwirkung. Aus dem Reden und Handeln der Kleinen in den ersten Schultagen zieht der ausmerksame Beobachter erfreuliche und unangenchme Schultagen zieht der Kindern spiegelt sich der Geist der Familien in deutlichen Zügen wieder und läßt oft düstere Bilder — aus der häuslichen Erziehung durchsblicken. — An dem Charakter der Eltern bildet sich der Charakter der Kinder, ihr Wort und Beispiel sind die Pseiler, an welchen sein schwanskender Wille sich stützt. Ungehorsame, eigensinnige und lügenhaste Kinder treten nicht selten in die Schule ein. Diese bösen Keime zu

entfernen ift eine Aufgabe, die ber Lehrer vom erften Schultage an wohl

im Auge halten muß.

Die Kinder mussen zweckmäßig in das geregelte-Schulleben eingeführt und in angemessener Weise zur Ausmerksamkeit hingeführt werden.
— Man lehre sie zuerst ordentlich sitzen, die Hände halten, rechts und links unterscheiden, aufstehen, hinausgehen, ihre Namen sagen, ihre Schreibgeräte benennen und handhaben, sich über Gegenstände des nächsten Anschauungskreises aussprechen, man slöße ihnen Mut zum Sprechen ein und bringe ihnen den Begriff von Sat, Wort, Silbe und Laut bei. Unter dem Eindrucke einer anschaulichen Erzählung aber lasse man sie wieder ins Vaterhaus zurückkehren.

Also nicht tot und starr, sondern unter dem belebenden Eindrucke der Frühlingsheiterkeit führe man die neu eintretenden Schüler ins Schulleben ein und gewöhne sie doch gleich von Anfang an mit mildem Ernst an Ordnung, Gehorsam, Höflichkeit und den regelmäßigen Schultakt. — Entfernt von unnüter Tändelei wie von dumpfem Dahinbrüten muß in ihnen bald ein heilsames Streben geweckt werden das zu tun, was verlangt wird. — Richtig gepslegt und angeregt entsaltet sich der

Fleiß in der Unfängertlaffe gu herrlicher Blute.

Jeder Lehrer aber wird den Eltern Dank wissen, die es durch ihre erzichliche Einwirkung verstehen, ihrem Kinde den ersten Schultag zu einem Freudentag zu machen, so daß dem Lehrer in dem Ankommenden

ber Beift bes muntern "Banschen" entgegentritt.

Am ersten Schultage aber versäume der Unterrichtende nicht, einen ernsten Rück- und Ausblick auf sein Arbeitsfeld zu halten und auf be-währte Mittel und Wege zu sinnen, die ihm anvertraute Kinderschar in allem Guten, Schönen und Nüklichen möglichst weit zu fördern.

Wichtig ist die Pflege des Anschauungsunterrichtes. Er ist der Schlüssel, der des Kindes Interesse wedt und seinem geistigen Fortichritte

Tür und Tor öffnet.

Vorübungen des Ohres und der Sprachorgane, sowie des Auges und der Hand führen in das Schulleben ein und bereiten Lefen und Schreiben vor

Der gesamte Unterricht verlangt Frische und Leben. Turnerische Bewegungen, Takt-, Chor- und Einzelübungen sind geeignet, die Aufmerksamkeit zu fördern.

Ubung und Wiederholung find von größter Wichtigkeit. Gile mit

Beile! Bringe aber Abwechslung in die Form der Behandlung.

Täglich, ja stündlich tehre jum Behandelten zurud, — nur an bem, was fie vollständig beherrschen, finden die Schüler Freude.

Der Fortschritt aller Schüler sei dem Lehrer wichtig.

Auf keiner Schulstuse ist der Unterricht folgenschwerer, als auf der Clementarstuse. Sier muß für alle Gebiete der Grund gelegt wers den. Die richtige Leitung desselben erfordert Geistesfrische und eine umssichtige padagogische und methodische Vorbereitung der Lehrkraft. — "Für die Kleinen ist nur das Beste aut genuq."

Bor allem aber, mein lieber Freund, vergeffe der Lehrer nie, am ersten Schultage jeden Jahres alle seine Schuler der Obhut und dem Schutze des göttlichen Kinderfreundes warm zu empfehlen. Bon oben ftrömt der Segen, ohne Segen aber fein Gedeihen in der Schule. Unsere Schule muß erflich Erziehungs-Anstalt sein. Die Red.